

Eine Italien-Reise der etwas anderen Art

Die Dokumentationsstätte Regierungsbunker im Ahrtal knüpft weiter Kontakte in Europa - Zwei Anlagen nahe Verona und Rom besucht

Heike Hollunder

Als meine Kollegin Anne Theiss und ich an einem strahlend schönen Herbsttag Ende Oktober 2019 in Frankfurt in die kleine Maschine nach Verona einstiegen, waren wir voller Vorfreude auf unsere lang geplante Italienreise, die uns zu zwei Bunkeranlagen führen sollte: zum NATO Bunker West Star in der Nähe von Verona und zum Bunker Soratte, unweit von Rom in Sant'Ōreste im Tibertal.

Die Vernetzung mit anderen europäischen Regierungsbunkern und Erforschung von deren Geschichte bildet seit Jahren einen Baustein in unserer Bunkerarbeit. Der Austausch mit Kollegen und Kolleginnen bietet dazu eine wertvolle Unterstützung. Prof. Gregory Paolucci und sein engstes Team vom Bunker Soratte waren bereits zweimal zu Gast in der Dokumentationsstätte Regierungsbunker im

Ahrtal und sehr angetan von meiner Idee der europäischen Vernetzung. Paolucci war es auch, der eine Konferenz mit Bunkerexperten und Historikern in Sant'Ōreste organisierte und mich als Rednerin dazu einlud.

Einige Zeit vor der geplanten Reise kam es durch einen glücklichen Zufall dazu, dass ich General Geradino de Meo in der Dokumentationsstätte Regierungsbunker kennenlernte. Er war der letzte Kommandant des NATO-Bunkers West Star. Seit seiner Pensionierung hatte er gemeinsam mit den örtlichen Behörden einige Anstrengungen unternommen, dem Bunker als Museum neues Leben einzuhauchen. In diesem Zusammenhang stand er auch in Verbindung mit Gregory Paolucci. Von ihm hat er von der Dokumentationsstätte Regierungsbunker erfahren und wollte diese sofort besichtigen.



*Am Monte Soratte:
Gregory Paolucci und
Heike Hollunder vor
den Cortenstahl-Türen
des italienischen
Bunkers*

Vor allem erhoffte er sich in vielen Fragen zu Technik, Organisation, Museumsalltag und Finanzierung eine Antwort, vor allem da der kleine Ort Affi, der seit dem 1. März 2018 im Besitz des Bunker ist, nicht über große finanzielle Mittel verfügt, den Bunker in ein Museum umzuwandeln.

„Wenn „Rosengarten“ (Tarnname des deutschen Regierungsbunkers) mit nur 203 Metern so viele Besucher anzieht, könnte „West Star“ mit seinen rund 3 km langen Innenkorridoren, die das ganze Jahr über begehbar sind, ein Tourismusmagnet werden“, sagte General de Meo bei seinem Besuch in der Dokumentationsstätte Regierungsbunker. Laut Statistiken aus dem Jahr 2019 belaufen sich die Touristenzahlen am venezianischen Ufer des Gardasees auf etwa drei Millionen Menschen pro Jahr. Nach dem Besuch Gerardino de Meos in Ahrweiler folgte kurz darauf eine offizielle Einladung des Bürgermeisters von Affi zur Besichtigung der Bunkeranlage, verbunden mit der Bitte um Unterstützung des Bunkerprojektes.

Nato-Bunker West Star

West Star ist der Code-Name der Nato für den italienischen Superbunker. Er wurde in den 1960er-Jahren am Fuß von Monte Moscal gebaut und war ab 1966 einer der wichtigsten NATO-Bunker. Der Bunker besteht aus einer Reihe von Tunneln mit horizontaler Ausdehnung von drei Kilometern. Laut inoffiziellen Dokumenten bot er Schutz vor einer nuklearen Detonation von 100 Kilotonnen. Bis zu 995 Personen hätten auf einer Fläche von 13.000 Quadratmetern unterkommen können. Im Falle eines Konflikts zwischen Nato und Warschauer Pakt wären von dort aus strategische militärische Operationen an den nord-östlichen Grenzen von Italien geführt worden. Mit dem Ende des Kalten Krieges wurde der Bunker, der umgangssprachlich nur *il buco* - das Loch - genannt wurde, mehr und mehr zurückgefahren.

Die Besichtigung fand Ende Oktober statt. Der Bunker stellte sich als eine Anlage mit großem Potential dar, allerdings mit hohen konservatorischen Anforderungen, aufgrund der extremen Luftfeuchtigkeit und Schimmelbildung.

Die Begehung konnte aus gesundheitlichen Gründen nur mit Mund-Nasenschutz stattfinden. Ein Umstand, von dem wir damals noch nicht ahnten, dass er wenige Monate später zu unserem Alltag gehören würde.

Soratte-Bunker seit 1937

Am nächsten Tag ging die Reise weiter nach Sant Oreste. Schon von weitem konnte man den 691 Meter hohen Berg Monte Soratte erkennen, in den die italienische Bunkeranlage eingebaut ist. Ab 1937 ließ der faschistische Staatschef Benito Mussolini einen Bunker für die militärische Führung in den Monte Soratte bauen. Im 2. Weltkrieg wurde der Bunker von der deutschen Wehrmacht übernommen. Bis heute halten sich hartnäckig Gerüchte über die Einlagerung der Goldreserven der italienischen Staatsbank im Bunkersystem. Ab 1967 begann der Ausbau zu einem Atomschutzbunker für die italienische Regierung, die im Fall eines 3. Weltkriegs von hier aus das Land regieren sollte. Die italienische Regierung gab die Bunkeranlage 2008 ganz auf. Heute kümmert sich der Verein *Associazione Bunker Soratte* mit Gregory Paolucci an der Spitze um die Anlage und bietet auch Führungen an.

Nach der Besichtigung des Bunkers fand die internationale Konferenz „*Praesidium ad extrema ratio*“ im Stadttheater in Sant’Oreste statt. Im Anschluss wurde ein Kulturabkommen unterzeichnet, in dem sich die Beteiligten eine gegenseitige Unterstützung in Erhalt und Erforschung des kulturellen Erbes aus der Zeit des Kalten Krieges zusicherten.

Nur wenige Wochen nach der Besichtigung der italienischen Bunker begann die Coronapandemie. Beide Museen mussten schließen. Die Dokumentationsstätte Regierungsbunker hat bis zum August 2020 rund 30.000 Besucher weniger zu verzeichnen, als im Vorjahr. Im Herbst wäre der Millionste Besucher begrüßt worden. Seit Ende Mai ist die Dokumentationsstätte Regierungsbunker wieder geöffnet und bietet seitdem Führungen in Minigruppen an, angepasst an die üblichen Hygienevorschriften.

Die Autorin ist Museumsleiterin der Dokumentationsstätte Regierungsbunker im Ahrtal